Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 20 (1916)

Artikel: Der Pfau
Autor: Wiegand, Carl Friedrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575101

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es liegt auf der Hand, daß nicht aus jedem, wenn auch gut vorbereiteten Schüler ein Virtuose seines Instrumentes werden kann. Mangel an Zeit oder andere Umstände mögen zu einer Unterbrechung der Studien oder zu einer Einschränkung der unumgänglichen technischen Uebungen zwingen. Wenn deshalb aus dem Schüler nicht ein ausführender Instrumentalist zu machen ist, so versuche man, ihn zu einem verständnisvollen, genießenden Dilettanten zu erziehen. Deshalb werde der Unterricht nur einem durchaus gebildeten Musiker anvertraut, der fähig ist, außer der Leitung der technischen Uebungen auch allgemeine künstlerische Fragen zu behandeln. Ihm würde die Aufgabe zufallen, dem Schüler die Formen der Kunstwerke zu erklären, eine Analyse der Kompositionen zu geben, über ästhetische Fragen kurze Vorträge zu halten, mit einem Wort: das allgemeine Interesse für die Meisterwerke der Musik anzuregen und das Verständnis in jeder Hinsicht zu fördern. Auf diese Weise wird auch der Musikunterricht für diejenigen noch von bleibendem Nutzen sein, die späterhin nicht mehr Zeit und Gelegenheit finden, ihr technisches Können als ausübende Dilettanten zu verwerten. Die Musik wird ihnen eine Quelle schönen und verstandenen Genießens werden und die auf das Studium verwendete Zeit und Mühe nicht verloren sein. Auf den Wert dieses Genusses brauchen wir nicht hinzuweisen. Jeder denkende Mensch weiß, was die Fähigkeit bedeutet, sich aus dem Einerlei des täglichen Lebens auf einige Stunden herauszuretten, um sich mit vollem Verständnis in die Schönheiten eines Kunstwerkes zu versenken.

Prof. Oscar Schulz, Genf.

Der Pfau

Als der Schimmer der Gräser erwacht
Und das Licht in den Erlen,
Nahte im dunkeln Mantel die Nacht,
Trug den Sammet der kostbaren Tracht
Unter dem Schleier von Seide und Tau,
Nahte auf schwebenden Sohlen,
Wandelte königlich wie ein Pfau,
Durch den Duft der Violen,
Vieläugig, stolz, unter Perlen ...

Und ich flehte: „Heilige Frau,
Komm, daß ich einmal dich küsse!
Bist du die Seele der lachenden Au,
Bist du unnahbar wie ein Pfau?"
Zitternd griff ich nach all der Pracht,
Griff nach dem kostbaren Kleide —
„Bist du unfaßbar, wandelnde Nacht?"
Schimmernd in Perlen und Seide,
Wich sie ins Ungewisse ...

Spähend, ob einmal ihr Mantel fällt,
Halt' ich im Dunkel der Erde Wacht ...
Wandelte damals vorüber die Nacht,
Nahte mir damals die Welt?

Carl Friedrich Wiegand.

Turnus 1916.

Marie Stiefel, Zürich.
Zigeunermutter (Tempera).
Phot. Ph. & E. Linck, Zürich.